
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Ehemaliger „Eekenhof“ in Lesum

In der linken Bildhälfte ist die St. Martini Kirche zu sehen.

Ein Werk des Arztes und Malers Dr. Heinrich Giesenbauer (1912-1996),
der von 1945 bis zu seinem Tode im Januar 1996 in Bremen-Lesum lebte.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ ist eine jener klugen Aussagen, die jeder kennt und zitieren kann – die aber nicht nur als Aussage anzusehen ist, sondern auch eine Begründung besitzt. Wissen wir doch alle, daß oftmals das Visuelle mehr und direkter verinnerlicht wird als das Gelesene. Betrachtungen jeglicher Art hinterlassen Eindrücke, die uns immerwährend begleiten und vor unserem geistigen Auge ständig wieder auftauchen.

So sind es auch Bilder und Ansichten aus unserer Umgebung – ich nenne sie mal ein wenig liebevoll überzogen „Lokalpatrioten“ – die uns Erinnerungen an vergangene Zeiten geben und uns den Wandel, aber auch die Geschichte und Entwicklung erkennen lassen.

Der reichhaltige Fundus an alten Ansichtspostkarten unserer Region aus dem Archiv des LESUMER BOTEN legte es nahe, daß wir innerhalb der 10. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona“ eine Ausstellung vom 21. Juni bis zum 27. Juli in der Stiftungsresidenz St. Ilse unter dem Titel „Lesum und St. Magnus – Beständigkeit und Wandel“ präsentierten. Die Ansichtskarten, die Rudolf Matzner aussuchte, Dipl. Psychologe Wilfried Ebers aus dem Haus St. Ilse vergrößerte und damit die Ausstellung ermöglichte, bildeten zugleich einen Programmpunkt im Kulturkalender der Bremer Heimstiftung, wofür wir uns nochmals herzlich bedanken.

Ansichtskarten sind nicht nur in der Neuzeit in ihrer Vielzahl zu sehen, sondern waren auch in der Vergangenheit ein beliebtes Betrachtungs- und Kommunikationsmittel, um von seinem Ort oder von seiner Reise, Eindrücke weiterzugeben. – Einer Zählung aus dem Jahre 1900 zufolge wurden in Berlin pro Tag 137.000 Ansichtskarten aufgegeben, Dresden und Leipzig folgten mit rund 38.000 Karten. Bekannte Badeorte wie Nordsee oder Swinemünde brachten es auf etwa 6.300 bzw. 3.400 Karten am Tag.

So haben wir – uns des allgemeinen Interesses bewußt – in den vergangenen Jahren kontinuierlich Ansichtskarten aus unserem Archiv unter dem Oberbegriff „Lesum und umto“ veröffentlicht.

Im Jahre 1999 entwickelte Peter Gedaschke diesen Oberbegriff und gestaltete das Layout zu der Bildreihe. Sie zeigt und vermittelt dem Betrachter die Eindrücke von einst und wird auch weiterhin ihren festen Platz im LESUMER BOTEN haben.

A propos Ansichten – abschließend noch der Hinweis auf unseren allgemein beliebten Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2004“, der Ende September zum 14. Mal erscheint und im Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr...

Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11, zum Preis von 5,60 Euro erhältlich sein wird. Er zeigt alte reizvolle Ansichten aus unserer Umgebung, die von Susanne Noack-Eisen aus San Francisco – gebürtige Lesumerin – und von Wilfried Hoins zur Verfügung gestellt und zur Veröffentlichung freigegeben wurden.

Mit diesen Worten und dem Hinweis grüße ich Sie im Namen des Redaktionsteams

Ihr

Peter Gedaschke



Inhalt

10 Jahre Theaterfahrten nach Bremerhaven	M. Zeckai-Blum 3 - 4
Tag der offenen Tür im Heimathaus Lesum Ausstellung u. Vorträge - Kulturtage 2003	P. Gedaschke 5 - 6
Ein Besuch in der Lehnshofsiedlung in Bremen-St. Magnus	R. Matzner 7 - 9
Reise durch Pommern, Ermland, Masurien HVL-Mitglieder gingen auf eine Erlebnistour	I. von Haefen 10 - 11
Erinnerungen an Knoops Hof in Bremen-St. Magnus	R. Matzner 12 - 14
Der Kammhelm aus der Lesum Völkerwanderung beendet Herrschaft d. Römer	P. Gedaschke 15 - 17
Mit dem Heimatverein Lesum auf Reisen Besuch bei der Äbtissin i. Damenstift Bassum	R. Matzner 18 - 19
Eine Episode Rainer Maria Rilke und Baron Knoop	P. Gedaschke 20 - 21
Plattdeutsche Ecke „Platt is in“ v. Johanna Garbade-Liess	Redaktion 22
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	23 - 28

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich. Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner
Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12
Tel.: 63 61 795
Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen



10 Jahre Theaterfahrten nach Bremerhaven

Es sind nun schon mehr als zehn Jahre vergangen seit dem Tag, als alles begann.

Damals wurde in einer Gesprächsrunde des Heimatvereins die Meinung vertreten, ältere Menschen hätten nicht mehr viel für das Theater übrig. Von mir selbst und älteren Bekannten wußte ich aber, dass oft gerade das Gegenteil der Fall war.

Warum sollte es bei den älteren Mitgliedern des HVL anders sein? Vielleicht fehlte es ja nur an günstigen Gelegenheiten, guten Angeboten und einer gewissen Betreuung.

Mein Interesse war geweckt und ich begann, bei den einschlägigen Stellen – Theater und Busunternehmen – Erkundigungen einzuziehen, wobei mir folgende Punkte wichtig waren:

- ① Nachmittagsvorstellungen
- ② Plätze im Theater stets gleich, gut und preisgünstig
- ③ Theaterbusfahrten mit mehreren Einstiegsmöglichkeiten und zu günstigen Preisen

Bei der nächsten Programmbesprechung konnte ich dann zum Thema „**Theaterfahrten**“ folgendes berichten:

Bremen kam wegen seiner supermodernen Aufführungen und hohen Preise nicht in Frage, *Bremerhaven* aber hatte sich sehr entgegenkommend gezeigt.

Obwohl die Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen eigentlich den Bremerhavenern vorbehalten bleiben sollten, war man bereit, uns *50 Plätze im Abonnement* (6 Vorstellungen pro Spielzeit) in der 1. und 2. Preisgruppe zur Verfügung zu stellen und das zu einem *sehr ermäßigten Preis* für ältere Menschen (*Goldenes Anrecht Sonntag*). So sollten wir in der *Spielzeit 1993/94* in der 1. Preisgruppe nur *95,- DM* (normal

135,- DM) und in der 2. Preisgruppe *75,- DM* (normal *105,- DM*) bezahlen.

Von den *Busunternehmen* hatte die *Fa. Frenzel* das günstigste Angebot gemacht. Man bot uns die gewünschten *Zustiegsmöglichkeiten* an und verlangte für *1 Fahrt nach Bremerhaven und zurück 9,50 DM!* (pro Person).

Mein Bericht wurde wohlwollend aufgenommen und Pastor Schmolze, der damalige 1. Vorsitzende des HVL, sprach sich dafür aus, die Theaterfahrten in das Programm des HVL aufzunehmen.

Nach der Ankündigung im Programmheft (April 93) konnten die *Anmeldungen für die Spielzeit 1993/94* beginnen und selbstverständlich waren *nicht nur ältere, sondern auch junge Abonnenten* willkommen.

Bald waren die *50 Plätze* vergeben und es mußte eine *Warteliste* angelegt werden, die bis heute noch *25 Interessenten* aufweist.



Mathilde Zeckai-Blum mit dem Fahrer des Busunternehmens Frenzel-Reisen

Foto: R. Matzner

10 Jahre Theaterfahrten nach Bremerhaven, was haben sie uns gegeben?

Ich denke, sie sind ausgefüllt mit vielen schönen Erinnerungen. Wir durften fast durchweg gute, oft ausgezeichnete *Aufführungen von Opern, Operetten, Schauspielen (Komödien und Tragödien) und Ballettinszenierungen* sehen, die uns unvergessen bleiben werden. Sie haben unsere Liebe und Verbundenheit zum Theater vertieft und lassen immer wieder Freude auf das zu Erwartende wachsen. Schön war es auch,

daß stets Harmonie herrschte und kleine Probleme friedlich gelöst werden konnten.

Natürlich gab es für manchen auch traurige Erlebnisse, so wie z. B. für die alte Dame, die ihr Abonnement, auf das sie sich so gefreut hatte, nicht ein einziges Mal in Anspruch nehmen konnte. – Die gewonnenen Eindrücke der Aufführungen wurden ihr dann stets vermittelt.

Auch gab es aufregende Stunden (einmal in 10 Jahren), als eine Dame (die vertretungsweise mitgefahren war) bei der Rückfahrt nicht am Abfahrtsort erschien und wir sie trotz eifrigen Suchens nicht finden konnten. Sie war, wie ich dann nach stundenlangem Bemühen erfahren konnte, mit dem Zug nach Hause gefahren.

Ja, Freud und Leid, sie liegen eben nahe beieinander.

Wie sieht nun die Zukunft aus?

Laut Programm warten wieder viele schöne Veranstaltungen auf uns, auf die wir uns jetzt schon freuen dürfen. Zwar sind die Preise im Vergleich zu denen vor 10 Jahren gewaltig gestiegen: 1. Preisgruppe = 84,- Euro, 2. Preisgruppe =

68,- Euro und die Fahrt kostet jetzt 7,60 Euro pro Person, aber wird nicht alles teurer?

Wir können nur hoffen, daß wir noch lange gesund bleiben, um ins Theater fahren zu können und daß sich auch ein(e) Nachfolger(in) für mich findet, wenn ich mal nicht mehr kann.

Zum Schluß möchte ich allen Abonnenten, besonders denen, die von Anfang an dabei waren, für ihre Zuverlässigkeit und Treue zum Theater (auch während wir ausgelagert waren) danken, auch dafür, daß die Fahrten immer harmonisch verliefen.

Nicht vergessen will ich beim „Dank sagen“ unsere Fa. Frenzel, deren Fahrer uns immer gut und zuverlässig zum Ziel brachten.

Möge es auch in Zukunft so bleiben!

Ihre

Mathilde Zeckai-Blum

MATHILDE ZECKAI-BLUM



HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN BREMEN-LESUM E. V.

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.
Gleichzeitig akzeptiere ich vorab die gültige Satzung.

Vor- und Nachname:

(Bitte in Druckbuchstaben)

Geboren am:

Anschrift:

Telefon:

Bremen - Lesum, den

Mitgliedsnummer:

Beitrag / Jahr **2003** von EUR bezahlt
(Unterschrift)

Dankverbindungen: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 7053622
VOLKSBANK BREMEN-NORD eG (BLZ 29190330) KTO. 1200390500

Vorstand: Mathias Höger (1. Vorsitzender) • Mathias van Velde (2. Vors.) • Joachim Kastens (Schatmeister) • Ilse Hutenga (Schriftführerin)
☎ 0421 6921893 priv. – 6395106 Büro 631582 priv. 661551 priv. – 1797263 Büro 6165092 priv. – 3617101 Büro

Tag der offenen Tür im Heimathaus Lesum

Ausstellungen und Vorträge innerhalb
der Kulturtage

Ein Tag der offenen Tür zur Eröffnung der 10. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2003“ gewährte den zahlreichen interessierten Besuchern am Sonnabend, 14. Juni d. J. von 10 bis 17 Uhr, einen Einblick in das Heimathaus im „Alten Schulhof 11“ des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V., wobei die Tage und Stunden vor Beginn im Hause von reger Aktivität gekennzeichnet waren. Die Programmbeiträge, die Peter Gedaschke als Koordinator der „Arbeitsgemeinschaft Sommer in Lesmona“ wieder zusammengestellt hatte, waren wie immer sehr umfangreich.

Im Zentrum von Lesum gelegen, bietet das Heimathaus den Mitgliedern, Besuchern und Gästen mit seinem Programm und stilvollem Ambiente nicht nur an einem Tag wie diesem viel Reizvolles aus der Heimatgeschichte unseres Ortes.

Schon zur Tradition geworden, konnten an diesem Tag in den oberen Räumen wieder mit Helmut Stellmascek das Zigarrenmacher- und Museumszimmer besichtigt werden, um somit einen Eindruck von den Raritäten und Relikten aus vergangener Zeit zu gewinnen. Die auftauchenden Fragen der Besucher wurden von Helmut Stellmascek ausführlich beantwortet.

Ein Bücherflohmarkt bot so manches „Schnäppchen“ und Kaffee und Kuchen sorgten für das leibliche Wohl. – Danke an alle Mitwirkenden für diesen wirklich schönen und gut gelungenen Tag!

Besonders hervorzuheben war die Bilderausstellung von Ute Reinhart-Kemm, die, unter dem Titel „Allerlei am Weg“, etliche Landschaftsbilder in Aquarell vom 14. bis zum 15. Juni im Heimathaus zeigte.

Die Bewunderung für die Schöpfung in ihrer Verinnerlichung zur Natur, aber auch vom Menschen Geschaffenes, hatte die Künstlerin inspiriert, es zu Papier zu

zu bringen. Gewonnene Eindrücke, die zufällig „am Wege“ auftauchten, wurden von ihr liebevoll festgehalten. Mit erklärenden Worten gab Ute Reinhart-Kemm den Gästen Erläuterung zu den mit großem Interesse aufgenommenen Bildern.

Ein plattdeutscher „Rudolf Kinau Abend“ in memoriam an den großen norddeutschen Dichter und Erzähler, der von unserem ehemaligen zweiten Vorsitzenden, Heinz Gerdes, am Dienstag, 17. Juni, um 19 Uhr im Bootshaus der Kanusportabteilung von Tura-Bremen am Lesumhafen gehalten wurde, fand großen Zuspruch. Mit norddeutschem Charme und Humor und einer umfassenden Erzählungsweise begegnete Heinz Gerdes den Zuhörern und brachte es zu einem gelungenen Abend, an den man sich noch gerne zurückerinnert.

„Die Osterinsel - das Rätsel Chiles“ war ein Lichtbildervortrag, der im Heimathaus am Mittwoch, dem 18. Juni, um 19.30 Uhr stattfand und in dem Ingeborg Diekmann auf das phantastische Phänomen – die „17 Moais“ von der Osterinsel – einging. In Bild und Sprache berichtete sie anschaulich von ihrem Abenteuer auf dieser Insel, die sie mit Walter Langbein, bekannt durch Bücher und Medien, bereist hatte und verstand es, die Besucher mit ihren Eindrücken und Erkenntnissen zu begeistern. Dieser hochinteressante Vortrag wurde bei den im Anschluß daran gestellten Fragen durch die erklärenden und ausführlichen Antworten von Ingeborg Diekmann noch vertieft.

Die Vortragsreihe des Heimatvereins Lesum endete mit der Tonbildschau „Hohes Ufer, stiller Strom - die Lesum, Bilder einer Flußlandschaft“, die von Wilko Jäger am Donnerstag, 19. Juni, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der St. Martini Kirche gezeigt wurde. Auf stimmungsvolle Weise und in gewohnter Qualität vermittelte der Meyenburger eindrucksvolle Aufnahmen von dem Tidegewässer mit seinen abwechslungsreichen Uferzonen. Die Bilderreise entlang der Lesum führte den Betrachter durch Geschichte und Gegenwart.

Wilko Jäger führte Bilder aus Alt-Lesum vor, zeigte großzügige Landhäuser am hohen Lesumufer der Bremer Kaufleute, die Familiengeschichten erzählen sowie Bilder aus Burg, der Dunge und Lesumbrook. – Die vielen Besucher waren ein Beweis für das Interesse an der von Wilko Jäger veranschaulichten Darstellung unserer Region.

Den Abschluß im Rahmen der Kulturtage bildete in der Stiftungsresidenz St. Ilsa-been in Bremen-St. Magnus eine Ausstellung unter dem Motto „Lesum und St. Magnus – Beständigkeit und Wandel“, die am 21. Juni eröffnet wurde und bis zum 27. Juli stattfand. Historische Postkarten, alte und aktuelle Fotos, die zur Vergrößerung kamen, vermittelten Eindrücke von einst. Sie stammten aus dem Archiv des LESUMER BOTEN, das von Peter Gedaschke und Rudolf Matzner zusammengetragen wurde. – Die gut besuchte Ausstellung fand nicht nur bei älteren Menschen, sondern auch bei jüngeren Generationen Anklang und war somit ein voller Erfolg.

Der Heimatverein bedankt sich sehr herzlich für die aktive Mitarbeit und die Beiträge zum Gelingen der Kulturtage „Sommer in Lesmona 2003“, wobei ein ganz besonderer Dank an die zahlreichen Besucher der Veranstaltungen geht. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

GROTE

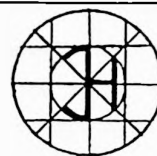
HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
installateurmeister
Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwertechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen
Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887
www.grote-heizung-bad.de



JÜRGEN HINRICHS

STEINBILDHAUERMEISTER

WIR FERTIGEN:
GRABMALE, GRABEINFASSUNGEN,
VOGELTRÄNKEN, GARTENBÄNKE,
ETC. FÜR IHREN GARTEN

BREMEN · LESUM
BÖRDESTRASSE 4
TEL. 0421/63 45 96 · FAX 0421/63 70 57
E-MAIL: JHINRICHS@gmx.de

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96

Lassen Sie sich überraschen ...



*... von unserer wunderschönen
Bernstein-Kollektion !*

Wir beraten Sie gern.



JUWELIER PIEL

Bremerhavener Heerstraße 28
28717 Bremen
☎ 0421 / 63 18 06

Ein Besuch in der Lehnhofsiedlung in Bremen-St. Magnus

Nun scheint es sich doch zu einer lieb gewordenen Tradition zu entwickeln, daß die Damen und Herren vom Vorstand und Mitarbeiterkreis des Lesumer Heimatvereins jährlich eine gemeinsame Besuchstour unternehmen. Waren in den beiden vergangenen Jahren das Schifferhaus im Bremer Schnoorviertel und die Wilhelm Kaisen Dokumentationsstätte in Bremen-Borgfeld das Ziel, so verdanken wir einem glücklichen Zufall die Möglichkeit, am 24. Mai diesen Jahres eine Führung durch die Lehnhofsiedlung vereinbart zu haben.

Ulf Fiedler schreibt in seinem Buch, „Bremen-Nord. Porträt einer Stadtlandschaft“ über dieses Kleinod in unserem örtlichen Bereich: „Die Lehnhof-Siedlung in St. Magnus, von dem Bremer Architekten Gildemeister erbaut – mit Reith gedeckten Wohnhäuser in eigenwilligem Stil – wurde auf dem Grundstück des früheren Bankiers Lürmann errichtet.“

So kurz und knapp dieser Hinweis auch ist, verbirgt sich dahinter ein besonderes Quartier in Form von außergewöhnlicher Wohnkultur in einer hervorragenden Parklandschaft, die gehobenen Ansprüchen in vollem Umfang gerecht wird.



Haus in der Lehnhofsiedlung

Foto: R. Matzner

In Gudrun von Vivis – die dort das elterliche Haus besitzt und bewohnt – hatten wir eine ortskundige und lobenswerte Führerin, die zunächst auf den vorgesehenen dörflichen Charakter der Lehnhofsiedlung aufmerksam machte. Ihre Informationen

waren um so wichtiger, zumal vom bremischen Amt für Denkmalpflege nur spärliche schriftliche Unterlagen zu bekommen waren, obwohl diese bebaute Parklandschaft als Naturdenkmal offiziell anerkannt worden ist. Über die vierzehn freistehenden Häuser zu berichten ist nur möglich, wenn man auch den Architekten Eberhard Gildemeister in anerkennender Weise erwähnt, der als Planer selbst auf die Inneneinrichtung der reithgedeckten Häuser starken Einfluß ausgeübt hat. Sein Familienname nimmt einen breiten Raum in Bremen ein, durch den Vater Eduard und den Bruder Hermann, mit dem Eberhard Gildemeister im Jahre 1928 den Wettbewerb für den Bau des „Haus des Reichs“ gewann. Darüber hinaus hat Eberhard in Bremen die Sparkasse am Markt, die Rembertikirche und die Kirche in St. Magnus geplant und entworfen, um nur einige bedeutende Projekte zu nennen.

Eberhard Gildemeister wurde am 19. Juli 1897 geboren und er starb am 3. Juni 1978 in Bremen. Neben weiteren Bewohnern, die man durchaus als prominent bezeichnen darf, lebte auch der Architekt eine Zeit in der Lehnhofsiedlung. Einige Lehnhofsiedler wissen heute noch über ihren ehemaligen Mitbewohner Eberhard Gildemeister zu berichten, daß er zu damaliger Zeit lange Haare trug, ein gutes Glas Rotwein schätzte und daß er im Winter ein passionierter Schlittschuhläufer war, der auf dem Eis bis nach Holland lief.

Nach dieser Personenbeschreibung des Architekten zurück zu den Anfängen der Lehnhofsiedlung, wobei man die Namen Lürmann und Rothe nicht unberücksichtigt lassen darf.

Der ehemalige Leiter der „Friedehorst – Vereinigte Anstalten der inneren Mission e. V.“, Pastor Hans Joachim Diehl, berichtete in einem Aufsatz, daß der Bremer Generalkonsul Theodor Lürmann 1857 an der Grenze von Schönebeck in St. Magnus sich einen Landsitz eingerichtet hat, den er den Namen „Lehnhof“ gab. Diesem Landgut sei es ähnlich ergangen, wie anderen Anwesen in der Hand von Kaufleuten,

indem sie wieder leicht veräußert wurden. Bereits 1904 verkauften die Erben des Theodor Lürmann den Lehnhof an den Kaufmann Oskar Rothe. Von den beiden nacheinander errichteten Häusern im Lehnhofpark, die in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts wieder abgerissen wurden, soll später in einem weiteren Aufsatz berichtet werden.

Der letzte Besitzer, Oskar Rothe, legte einen Teil seines Vermögens als „Rothe-Corssen-Stiftung“ an, wozu auch der Lehnhofpark gehörte. 1938 erwarb die Reichsregierung das Gelände beim Holtorster Weg. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Gelände von der Bremischen Evangelischen Kirche zunächst gepachtet und 1962 zur Nutzung für die Innere Mission endgültig gekauft.

In der Öffentlichkeit sprach man stets vom „Friedehorstpark“. Schon zuvor wurde der westliche Teil verkauft, parzelliert und zwischen den Jahren 1951 bis 1959 unter der Bezeichnung „Lehnhofsiedlung“ bebaut. Bleibt noch anzumerken, daß Pastor Diehl die Ansicht vertrat, daß der bekannte Gartenbauarchitekt Wilhelm Benque bei der Gestaltung dieser schönen Parkanlage mitgewirkt habe. Der Bremer Bürgerpark und Knoop's Park in St. Magnus tragen seine künstlerische Handschrift.

Das hier beschriebene Areal wurde auch als Waldstück bezeichnet, aber dennoch zum Lehnhofpark zugehörend.

Die sogenannten Landhäuser auf dem westlichen Teil des ehemaligen Lehnhofes sind eine bemerkenswerte Wohnsiedlung, eingebettet in eine reizvolle Naturlandschaft, ohne Zäune und Einfriedungen, mit reichlichem Abstand voneinander. Es sind gediegene, zum Teil große Einfamilienhäuser, deren Form und Material niedersächsischen Bauernhäusern nachempfunden ist, aber auch den Formvorstellungen von Eberhard Gildemeister entsprechen. Weit heruntergezogene Reithdächer, Ziegelmauerwerk und gut ausgewogene Proportionen lassen die individuell gestalteten Häuser in der sie umgebenden Natur

hervorragend zur Geltung kommen.

Selten findet man in Bremen einen derartigen krassen Gegensatz in den Wohnverhältnissen; einerseits eine Oase der Ruhe, fast schon ein Refugium, und andererseits einen Steinwurf vom Hauptweg der Lehnhofsiedlung entfernt den pulsierenden Verkehrslärm auf der Lesumer Heerstraße von und in Richtung Vegesack und Umgebung. – 1972 wurde die gesamte Wohnanlage der Lehnhofsiedlung unter Denkmalschutz gestellt.

Eberhard Gildemeister schrieb in einem kurzen Beitrag unter anderem:

„Ein hervorragendes Beispiel für landschaftsgebundenes Bauen ist die kleine Siedlung Lehnhof an der Wasserkante. Die enge Verbindung des Menschenwerkes mit einer schutzwürdigen Natur kann nicht besser gelingen. Der Mittelpunkt der Siedlung bildet eine alte Kuhweide, von herrlichem Baumbestand umgeben.

--- Für den Architekten war es eine Aufgabe von ungewöhnlichem Reiz, beginnend schon mit der Anordnung der Straßenführung, die Einfügung der Siedlung in das reichgegliederte Landschaftsbild in allen Teilen durchführen zu können.“

Die Entfernung zum Lesumer Kirchturm beträgt etwa 1500 Meter, doch durch spätere Bebauung der Lesumer Heerstraße ist der Kirchenblick versperrt.

Wie eingangs schon erwähnt, hat es an prominenten Bewohnern in der Lehnhofsiedlung nicht gefehlt. So wohnte der deutsche Botschafter Dr. Wilhelm Haas (1896-1981) hier, der nach dem zweiten Weltkrieg in Ankara, Moskau und Tokio tätig war. Während der Zeit des dritten Reiches lebte er in China im Exil.

Ebenso hatte sich der ehemalige Bremer Domprediger Günter Abramzig hier häuslich eingerichtet, wenn auch nur als zweiten Wohnsitz. Am 31. Dezember 1991 trat er in den Ruhestand und am 3. Mai 1992 verstarb er.

Der Rundgang unter der Leitung von Gudrun von Vivis vermittelte uns eine

Fülle von Eindrücken und Informationen und das bei wechselhaftem Wetter, umgeben von blühenden Rhododendren und bei guter Stimmung. Als abschließenden Höhepunkt durften wir ihr schönes Haus betreten und uns von der geschmackvollen Einrichtung überzeugen. Eberhard Gildemeister war bemüht, bei der Erstausrüstung auch die Farbgebung der Innenräume zu beeinflussen, wobei er matte Grautöne bevorzugte.

Später haben die Hausbesitzer zum Teil ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen umgesetzt.



Mitarbeiterkreis des HVL mit Gudrun von Vivis
in der Lehnhofsiedlung

Foto: R. Matzner

Ein herzliches „Dankeschön“ namens des Vorstandes und des Mitarbeiterkreises überbrachte der Vorsitzende des Lesumer Heimatvereins, Mathias Häger, und als freundliche Erinnerung an diesen Besuch überreichte er Frau von Vivis das Lesumer Heimatbuch.

Nachsatz: Für den sachkundig informierten Leser erlaube ich mir den Hinweis, daß die von Pastor H. J. Diehl festgehaltene und hier übernommene Jahreszahl 1857 als Zeitpunkt für den durch Theodor Lürmann getätigten Grundstückskauf korrekturbedürftig erscheint, es sei denn, man habe den Vater Dr. August Lürmann gemeint, der nach Prof. Schwarzwälder von 1820 bis 1902 gelebt hat (Großes Bremen-Lexiko). Theodor Lürmann, der hier als Käufer bezeichnet wurde, lebte von 1861 bis zum 17. September 1932, kann demnach i. J. 1857 nicht als Käufer in Frage gekommen sein. Möglicherweise aber ist

das Jahr des Grundstückskauf jüngerem Datums.

Bleibt zum Schluß noch eine Frage zu beantworten, die von Pastor H. J. Diehl in seinem angeführten Aufsatz mit einer Bemerkung aufgeworfen hat, in dem er schreibt: „Die größten Schäden hat allerdings die Firma Baugrund mit ihrer Wohnanlage „Thulesiuspark“ angerichtet, ohne Architekten wird sie diese Anhäufung von Wohnungen sicherlich nicht geschaffen haben.“

Gemeint sind die Hochhäuser am Holthorsterweg; doch wer hilft uns bei der Forschung über den Thulesiuspark?

Die Personen dieses namens sind wohl bekannt, doch selbst bei der Gartenbauabteilung des Bauamtes Bremen-Nord ist die Entstehung des Thulesiuspark noch ein Rätsel. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

*Grosse Weihnachtsausstellung
Seidenblumen
und Geschenkartikel*

am Sonntag, dem 16. November 2003 von 11 – 18 Uhr.
Weihnachtliches in besonderer Atmosphäre unter dem Strohdach. Adventsgestecke. Auch nach Ihren eigenen Farbvorstellungen. Günstige Preise. Wir freuen uns auf Sie.

Gudrun v. Vivis, Am Lehnhof 6, 28759 Bremen Tel. 0421 / 62 19 21

Jetzt wechseln!

giREX

**Mehr als 33
neue Leistungen
rund ums
Girokonto.**

Girez: Mehr fürs Geld. Wir haben das klassische Girokonto um eine Vielzahl von Service- und Finanzdienstleistungen rund um Banking, Sicherheit, Reisen, Freizeit und Kultur bereichert. Das alles zu einem monatlichen Festpreis. >>> Von Giro zu Girez. Jetzt anrufen und wechseln: 0421 / 179-22 77. Die Sparkasse Bremen. Die Zukunft für Ihr Geld. www.sparkasse-bremen.de

Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

Reise durch Pommern, Ermland und Masuren

Der Heimatverein Lesum bot für seine Mitglieder und andere Interessenten eine Reise durch Pommern, Ermland und Masuren an.

Am 10. Juni 2003 machte sich eine Reisegruppe mit dem Bus der Fa. Pussack auf den Weg. Es ging über Hamburg - Berlin zum Grenzübergang Pomellen und weiter zur Übernachtung nach **Stettin**. Die frühere Hauptstadt der pommerschen Herzöge wurde im Krieg zerstört und wurde nach alten Plänen liebevoll wieder aufgebaut. Morgens besichtigten wir die historischen Sehenswürdigkeiten der Altstadt und konnten kurz an der Oder verweilen. Anschließend ging unsere Fahrt weiter nach Danzig.

Am 3. Tag unserer Reise sollten wir die **Dreistadt Danzig - Zoppot - Gdingen** kennenlernen. In Zoppot konnten wir bei herrlichem Sonnenschein einen Spaziergang auf der 516 m langen hölzernen Seebrücke unternehmen. Gdingen, ein früherer kaschubischer Fischerort, entwickelte sich Anfang des 20. Jh. zu einer Hafenstadt. Die Anlagen konnten wir wegen des Parkverbotes nur vom Bus aus betrachten. Unsere weitere Fahrt führte uns zum **Dom zu Oliwa**, einer Klosterkirche mit vielen Kunstschatzen und einer klangvollen Orgel. Weiter ging es dann zu Fuß durch die **Danziger Altstadt**. Wir konnten wunderschöne alte Kaufmanns- und Patrizierhäuser bewundern. Besonders beeindruckend war der Besuch der Marienkirche, die mit 105 m Länge die fünftgrößte christliche Kirche der Welt ist. Unser nächster Ausflug von Danzig aus führte uns zur **Marienburg**, eine der mächtigsten militärischen Festungen des Mittelalters und Hauptsitz des Deutschen Ritterordens. Die Anlage am Ufer der Nogat gliedert sich in Vor-Mittel- und Hochschloß. Einen Teil davon konnten wir besichtigen. Den Nachmittag verbrachten wir mit einer Schifffahrt von Buchwalde auf dem **Oberlandkanal** nach Elbing. Hier fahren die Schiffe auf dem Wasser, aber auch über Land um

Höhenunterschiede zu bewältigen, eine technische Meisterleistung. In Danzig blieb uns abends immer noch Zeit, die Stadt selbst zu entdecken und uns gemeinsam an der Mottlau zum Bier zu treffen. Nun verließen wir Danzig und unsere Fahrt führte uns entlang am Frischen Haff nach **Frauenburg**. In der Kathedrale wirkte Kopernikus 30 Jahre als Domherr. Nach einer guten Führung und der Besteigung des Turmes mit der herrlichen Aussicht über das weite Land ging eine wunderschöne Fahrt weiter und wir erreichten abends unser Hotel in Nikoleiken. Von hier aus unternahmen wir viele Ausflüge durch Masuren. Zunächst war ein Besuch in der Wallfahrtskirche **Heilige Linde** vorgesehen, danach fuhren wir nach **Lötzen**, eine Stadt auf einer Landzunge zwischen zwei Seen. Nachmittags stand noch eine Schifffahrt auf dem **Nikoleiken- und Spirdingsee** auf dem Programm. Es war wunderschön.

Unser nächster Ausflug führte uns nach **Hohenstein** in ein Freilichtmuseum und anschließend zur Hauptstadt der Region **Allenstein**. Besonders hervorzuheben waren die Burg und die Jakobuskirche, beide aus der Zeit der Backsteingotik. Am späten Nachmittag holten uns Kutschen ab zu einer Masurischen Hochzeit auf dem Lande. Etwas ganz Besonderes!!!

Durch die lichten Wälder der **Johannesburger Heide** erreichten wir am nächsten Tag das Örtchen **Eckertsdorf**, das von den Philipponen (Altgläubigen) gegründet wurde. In ihrem kleinen Kloster konnten wir eine kostbare Ikonensammlung betrachten. Anschließend fuhren wir zum Fluss **Krutinna** zu einer romantischen Stakenfahrt, leider bei Regen, aber trotzdem sehr schön. Nach diesem Naturerlebnis stärkten wir uns mit einem herrlichen Fischgericht und fuhren dann durch die masurische Landschaft zum Hotel zurück. Leider sind die Tage in Masuren viel zu schnell vergangen.

Auf der Rückreise besuchten wir noch die schönen und sehenswerten Städte **Thorn** und nach der letzten Übernachtung **Posen**.

Dann ging es zurück über Frankfurt/Oder nach Lesum.

Es war eine fröhliche und harmonische Reisegruppe unterwegs. Wir hatten viel Freude und haben viel gesehen. Wir danken Frau Buhler für diese schöne und erlebnisreiche Reise.

ILSE VON HAEFEN

Nachlese zu unserer Polenreise

Während unserer Masurenfahrt im Juni d. J. legte unser Reisebus auf dem Marktplatz in Stolp eine Pause ein, um den menschlichen Bedürfnissen der Fahrgäste in mancher Hinsicht gerecht zu werden. Ein paar wenige schauten sich das schöne 1901 erbaute Rathaus an und fotografierten – die meisten unserer Reisegesellschaft aber eilten zu den Toiletten, die sich hinter dem Rathaus befinden. An der Bordsteinkante stand ein Polizeiauto, in dem sich ein Polizist befand, und ein anderer Schutzmann beobachtete mit prüfendem Blick einen Einheimischen, der der hinter das Rathaus eilenden Gruppe nachschaute. – Nach wenigen Tagen weiß man, daß bettelnde Kinder und ältere Männer bevorzugt Busreisende ansprechen und u. a. Ansichtskarten zum Kauf anbieten.



1901 erbaute Rathaus in Stolp

Foto: R. Matzner

Dieser auf dem Gehweg stehende Polizist war ein großer, freundlicher Mann, der mich in gebrochenem Deutsch mit den Worten: „Du bist Tourist?“, ansprach. Ich bestätigte seine Frage und sagte fast verlegen, aber aufmunternd: „Sie haben viel zu

tun!“ Er antwortet: „Och, ich tu nicht viel – du kommst aus Deutschland, ganz oben oder ganz unten?“ Dabei berichtete er, daß er in Deutschland eine Schule besucht habe, dort wo ein großer See und auch Berge sind. Ich erfuhr, daß es sich um Seminare in einer Polizeischule in Friedrichshafen am Bodensee gehandelt hat. Mit Bremen in Deutschland ganz oben wußte er geographisch nichts anzufangen. Als er mich fragte, ob ich auch bei der Kommune beschäftigt war, gab ich zu verstehen, daß ich ebenfalls beim Staat gearbeitet habe. Darauf reichte der junge polnische Polizist mir spontan die Hand und sagte: „Du bist mein Kollege!“, und das zur Verwunderung unserer Bremer Reisegruppe, die sich mittlerweile wieder am Bus in sichtbarer Nähe eingefunden hatte.

Mein „neuer Kollege“ und ich unterhielten uns über die am Wochenende zuvor durchgeführte Abstimmung über Polens Beitritt zur Europäischen Union. Auf meine Frage, was diese Entscheidung aus der Sicht der Polen für eine Bedeutung habe, antwortete der Polizist unmißverständlich: „Wir kriegen mehr Geld.“

Abschließend sprachen wir über den ersehnten Feierabend, Wochenende und Urlaub. Beim Stichwort Urlaub sagte er freudestrahlend: „Dann fahr ich nach Deutschland und arbeite da, dann verdiene ich viel Geld.“ Wir lachten beide und mein schüchterner Einwand, das sei doch Schwarzarbeit, quittierte er mit freundlichem Lächeln und gab mir zu verstehen: „No, no das sehen wir anders.“

Wir verabschiedeten uns per Handschlag, unser Bus fuhr weiter, wir winkten uns noch freundlich zu, und ich war um eine Lebensweisheit reicher. – Geschickten, die das Leben schrieb. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



document center

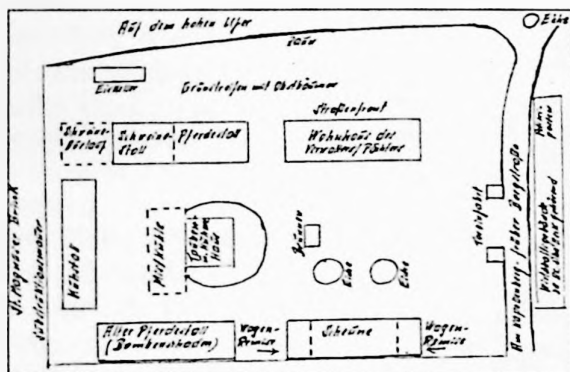
Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

Erinnerungen an Knoops Hof in Bremen - St. Magnus

Zahlreiche Spaziergänger besuchen Jahr für Jahr aus der näheren und weiteren Umgebung den Park in Bremen-St. Magnus. Er gehört zu den schönsten Parkanlagen im Land Bremen, und hier lebte Baron Ludwig Knoop mit seiner Familie in seinem Schloß Mühlenthal bis zu seinem Tode am 16. August 1894. Daß das Schloß i. J. 1933 abgerissen und der Park 1939 vom Staat übernommen wurde, ist den älteren Einheimischen weitgehend bekannt. Doch fast unbekannt ist in der breiten Öffentlichkeit, daß zum Schloß Mühlenthal auch ein Gutshof gehörte. So soll mit diesem Aufsatz versucht werden, die gehörten und gelesenen Informationen zusammenzufassen und mit Bilddokumenten anzureichern.

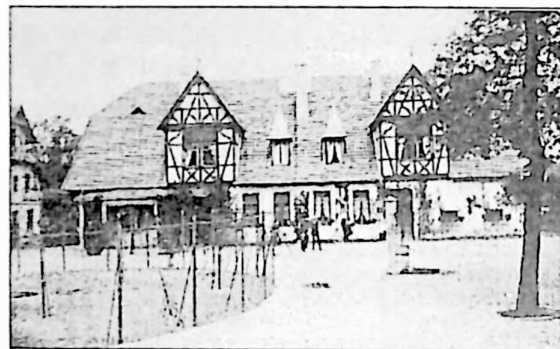


Lageplan Knoops Hof

Skizze: M. Bellmer

Von der Straße „Auf dem hohen Ufer“ stadtauswärts links abbiegend kann man die Straße „Am Kapellenberg“ benutzen, um zur Lesum zu gelangen. Diese Straße hatte früher den Namen „Bergstraße“, und hier am Straßenbeginn befand sich Knoops Hof. Bei dem heutigen Haus Nr. 2 C war die große Toreinfahrt und zwar genau gegenüber dem noch vorhandenen ehemaligen zum Haus Schotteck gehörenden Wirtschaftsgebäude. Rechtsseitig hinter der Einfahrt zum Gutshof stand ein großes Wohnhaus mit zwei in Fachwerk gestalteten Erkern, wobei die Vorderansicht des Hauses einen gleichgearteten Erker trug und parallel mit der Straße „Auf dem hohen Ufer“ ausgerichtet war. Zwischen dem

Zaun an der Straße und dem Wohnhaus befand sich eine Grünfläche mit Obstbäumen.



Pächterhaus des Verwalters Knoops Hof

Foto: a. Privatbesitz M. Bellmer

In diesem Haus wohnte der Verwalter des Gutshofes, die Hof- und Landarbeiter hatten zum Teil mit ihren Familien ihre Unterkünfte in kleinen Reihenhäusern am Ende der Pumpenstraße.

Die heutige Straße „Sankt Magnuser Brink“ war die westliche Grenze des Hofgrundstückes und die dort noch vorhandene Substruktionsmauer läßt erkennen, daß das ehemals nach hier abfallende Gelände aufgefüllt und mit dieser Mauer abgestützt worden ist.

Auf dieser, dem Einfahrtstor gegenüberliegenden Seite, befand sich auf der Grundstücksgrenze ein großer Kuhstall. Spätere Eigenheimbesitzer auf diesem Gelände meinten noch nach Jahren Gülle-dämpfe aus dem Erdreich wahrzunehmen. In der Mitte des Hofes befand sich ein runder, eingezäunter Taubenschlag und in den Seitengebäuden waren die Pferde- und Schweineställe sowie der Hühnerstall. Im zweiten Weltkrieg zerstörte eine Fliegerbombe den alten Pferdestall.

Ein Teil des Geländes der ehemaligen Grohner Kaserne – heute die IUB (International University Bremen) – gehörte zum Ackerland des Knoopschen Gutshofes. Ein weit größeres Areal in diesem Bereich war im Besitz des Baron von der Borch. Bei der gegenwärtigen Gärtnerei Homann, Raschenkampsweg, weideten die Pferde, die Kälber tummelten sich auf dem heutigen Gelände der Baumschule in der Nähe von Haus Kränholm und die Kühe grasten auf den Weiden an der Lesum und in

Lesumbrok. Das heutige Gebiet der Straßen „Kastanienallee – Heidjerskämpe – An Bömers Park“ gehörte früher zum Ackerland des Knoopschen Gutshofes.

Baron Ludwig Knoop kaufte 1881 Wald- und Heideflächen bei Brundorf. Vier bis acht Pferde mußten den Pflug ziehen, um das Land bewirtschaftbar zu machen. In diesem Bereich liegt auch der Findling „Grauer Hengst“ bei dem vor Jahren die Bronzetafel zur Erinnerung an die Goldene Hochzeit der Eheleute Knoop gefunden wurde.

Ein eigener Bauernhof, Gewächshäuser, eine Gasanstalt, eine Telegrafestation und einen eigenen Bootsanleger an der Lesum sicherten dem Baron seine Unabhängigkeit.

Der hier beschriebene Gutshof des Baron Ludwig Knoop wurde von den Nachkommen, den Schwiegersöhnen Kulenkampff, Albrecht und Wolde, an den Landwirt Heinrich Wohlers verpachtet. Danach übernahm sein Sohn, der ebenfalls mit Vornamen Heinrich hieß, den Hof. 1954 wurde das Verwalterhaus und die dazugehörenden Stallungen abgerissen. Der Knoopsche Waldbesitz wurde 1934 vom Staat übernommen.

Wie schon erwähnt, befindet sich heute noch gegenüber der ehemaligen Einfahrt zum Knoopschen Hof das ehemals zum Haus Schotteck gehörende Wirtschaftsgebäude mit der Remise. In Straßennähe ist in dem außerordentlich gut erhaltenen Gebäude ein Polizeiaußenposten eingerichtet. Das in der Nähe befindliche Rosarium – ein Werk von Rudolf Alexander Schröder – und das Haus Schotteck sind zu jeder Jahreszeit ein beliebter Blickfang nicht nur für Hobbyfotografen.

Und weil in diesem Zusammenhang Haus Schotteck erwähnt worden ist, darf darauf hingewiesen werden, daß an dieser Stelle von 1820 bis 1885 eine einklassige Volksschule gestanden hat. Im wahrsten Sinne des Wortes kann man St. Magnus als „Das verrückte Dorf“ bezeichnen. Baron Knoop hatte die zuvor auf dem späteren Parkgelände ansässigen Bauern Schütte,

Hashagen und Mahlstedt finanziell gut abgefunden, so daß sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite neue Gehöfte errichten konnten. Es handelte sich um insgesamt 28 Gebäude, die für das Schloß und die Herrenhäuser Albrechtsburg und Haus Schotteck Platz machen mußten.

Im Zuge dieser Maßnahme wurde auch die erwähnte Schule abgebrochen und Baron Knoop zahlte 30 000 Mark für den Neubau der Schule in der heutigen Richt-hofenstraße in St. Magnus. Von dieser Summe wurden jedoch nur 19 000 Mark für den Schulbau ausgegeben, so daß man noch zusätzliche Gelder hatte, um den verbrieften Mindestlohn für gute Lehrer aus der Gemeindekasse aufzubessern. Nach dem Abriß der alten Schule konnte für Knoops Tochter Adele und Schwiegersohn Georg Wolde auf dem nun freien Grund und Boden Haus Schotteck gebaut werden.

Die hiesige Bevölkerung weiß, daß der Name des Hauses „Schotteck“ zurückzuführen ist auf die Sparsamkeit des damaligen Hausherrn Wolde, dem die Bediensteten nachsagten, er sei geizig wie ein Schotte.

Früher war der gesamte Schloßpark mit einem 1,70 Meter hohen metallenen Staketenzaun umgeben, so daß die Öffentlichkeit keinen Einblick hatte. Diese Einzäunung gehörte mit dem Abriß des Schlosses der Vergangenheit an, jedoch mit Ausnahme der Straßenseite „Am hohen Ufer“ beim Haus Schotteck. Dies hielt man für zweckmäßig, weil in diesem Haus eine Lungenheilstätte eingerichtet worden war.

In der Nähe von Haus Schotteck hat die Freiwillige Feuerwehr St. Magnus ihre Wache etabliert. Dieses große Gebäude befand sich zuvor in einem außerordentlich schlechtem Zustand, doch die Männer der Freiwilligen Feuerwehr haben in Eigenhilfe das Haus vor dem Abbruch gerettet und somit daraus Bremens schönste Feuerwache werden lassen.

Ursprünglich war es die Remise des Hauses Lesmona. Danach hatte der Maurer Lassahn das Gebäude gemietet und betrieb im Nebenerwerb hier eine kleine

Schweinezucht. Darüber hinaus besaß er auch ein Pferd.

Abschließend noch ein paar Anmerkungen über die hier erwähnte Straße „Am Kapellenberg“. Tatsächlich soll es hier früher eine Kapelle gegeben haben, die dem heiligen Sankt Magnus geweiht war, einem Zeitgenossen des Bremer Erzbischofs Adalbert. Die Äbtissin des Klosters Lilienthal besaß die Patronatsrechte, um 1500 gingen sie auf den Bremer Erzbischof Rode über, der diese Aufgabe anschließend dem Probst von St. Ansgarii übertrug.

Nach der Reformation zerfiel die Kapelle, die Glocke jedoch befindet sich heute noch in der Kirche in Bremen-Horn. Ihre Inschrift lautet „Sanctus Magnus helf got. Anno 1451“.

Einigermassen erkennbar ist auf der Glocke das Wappen der Ritter von Oumünde (Aumund). Ob sie die Stifter waren, ist nicht bekannt, wie so vieles, was im Nebel der Vergangenheit verschwunden ist.

Für die Informationen zu diesem Aufsatz bedanke ich mich bei Marlies Bellmer und ihrem Vater Kurt Bellmer, geboren am 3. Februar 1913, gestorben am 12. Juni 2003. Kurt Bellmers Frau, eine gelehrte Kindergärtnerin, war die Schwester des Gutspächters Heinrich Wohlers. Marlies Bellmer lebte als Kind bis 1952 auf dem hier beschriebenen Anwesen der Großeltern, weil das elterliche Haus in der Lesmonastraße zu der Zeit mit Flüchtlingen belegt war.

Von Marlies Bellmer stammen die Fotos und der Lageplan von Knoops Hof.

Johann Hennings hat mich über die Schulgeschichte informiert und Hans Meyer vom Kapellenberg hat als gebürtiger Ortskenner die Fakten bestätigt und ergänzt. – Herzlichen Dank den hier Genannten.

Und letztlich war mein umfangreiches Zeitungsarchiv mir von großem Nutzen.



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



**Preiswerter Schutz
für Ihr Zuhause**

mit 24-Stunden-Notrufservice rund
um Haus und Wohnung

Kundendienstbüro K. Sonnenberg
Fr.-Humbert-Str. 122 • HB-Grohn
Tel. 04 21/62 30 40
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8.00 - 12.00 Uhr
und Mo., Di., Do. 16.00 - 18.00 Uhr

 **HUK-COBURG**
Da bin ich mir sicher



Salon Marianne

Sindenburgstr. 59
28717 Bremen
Tel. 0421 / 630153

Massivholztreppen
WINTERMANN

Vorsprung in Funktion und Design

 **Bernd Aßmann**
Tischlermeister
Tel. 0421 / 6930 496
Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930 496 • Fax 6930 497

Der Kammhelm aus der Lesum

Die Völkerwanderung beendet die
Herrschaft der Römer

Im weiteren Umfeld von Bremen haben schon sehr früh Menschen gewohnt. Es gibt viele Spuren davon, die bis in die Steinzeit um 150 000 v. Chr. zurückreichen. Rastplätze von Menschen aus der Späteiszeit vor ca. 10 bis 12 000 Jahren sind nachweisbar und Großsteingräber aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. wurden gefunden. Urnenfelder aus der letzten Phase der Bronzezeit ab 1250 bis zum 8. Jahrhundert v. Chr. befinden sich im gesamten Küstengebiet.

Wertvolle und zahlreiche Gegenstände aus der Bronzezeit fand man bei Bagger- und Kiesarbeiten in der Weser. So holte 1885 ein Bagger einen römischen Stieltopf aus der Weser, ein römischer Messingei-mer fand sich 1890 in der Kleinen Weser. Flußfunde wurden auch in der Lesum gemacht. So fand man u. a. ein Bronzeschwert und eine Lanzenspitze aus der jüngeren Bronzezeit (1000 v. Chr.). 1928 stieß man in der Lesum auf einen Kammhelm aus Bronze, der gleichfalls aus dieser Völkerwanderungszeit stammen dürfte. Dieser **bronzezeitliche Kammhelm aus der Lesum** ist der einzige seiner Art in ganz Nordeuropa. – Er wurde um 800 v. Chr. im Ostalpenland gefertigt.



Flußfund aus der Lesum – Kammhelm. Bronzehelm mit hohem Kamm (8. Jahrhundert v. Chr.)

Foto: Der Landesarchäologe, Bremen

Der Helm besteht aus zwei getriebenen Blechhälften, die sich unten an der Stirn- und Nackenseite überlappen. Oben laufen die Bleche zu einem Kamm aus, an dessen Rand, das eine über das andere geschlagen ist.

Der Helm ist sicher nicht nur beim Kampf getragen worden, sondern ebenso bei zeremoniellen Anlässen als Würdezeichen eines Herrn. Diese Vermutung liegt nahe, denn darauf weisen unter anderem die merkwürdigen Fundumstände aller vergleichbaren Helme in ihrem Verbreitungsgebiet von Norditalien bis Norddeutschland hin, die niemals in den Gräbern ihrer Träger, sondern stets in Horten oder Gewässern deponiert wurden.

Auch der Helm von Lesum wurde im Wasser entdeckt. Der Fund – etwa im Bereich der Ihleceinmündung in die Lesum, die damals wohl ein breiter, flacher, tideabhängiger Moorfluß war und »Tersam« hieß – läßt viele Deutungen zu. Es bietet sich auch die Interpretation als Opferfund durchaus an. Eine rituelle Deponierung könnte erwägenswert sein. Wurden hier der Gottheit »Tyr«¹⁾ Flußopfer gebracht?

Die Grenze zwischen sakraler und profaner Niederlegung in oder bei Gewässern oder Gewässerläufen ist unklar. Bei dem Fund des Kammhelms in der Lesum fällt der Gedanke an eine rituelle Deponierung insgesamt leichter, vor allem mit Blick auf einen hier eventuell zu suchenden, alten Flußübergang. Diese Interpretation läßt sich aber nicht auf jeden der genannten Funde anwenden, wie die sicher ohne kultischen Hintergrund zurückgelassenen anderen Relikte. Einzelne Metallgefäße können durchaus als Weihgaben zu interpretieren sein, wobei sie vielleicht durch ihren Inhalt eine Wertsteigerung erfuhren.

Die Bronzezeit in Mitteleuropa (2200 – 800 v. Chr.)

Europa im Zeitalter des Odysseus



Die Bronzezeit läßt sich in drei große Phasen unterteilen. Die **Frühbronzezeit** dauerte von 2200 bis 1600 v. Christi und ist gekennzeichnet von einer Intensivierung des Ackerbaus (Gerste, Dinkel) und der Viehzucht (90 Prozent Rinder, ansonsten Schafe, Ziegen, Schweine). Die Jagd wird für die Ernährung fast bedeutungslos. Die Menschen leben in Langhäusern, es entstehen auch erste Höhen-siedlungen zur Verteidigung der Dörfer und

¹⁾ Tyr (Tiwaz, Ty) ist der germanische Himmels-, Kriegs- und Versammlungsgott

Handelswege. Opfertgaben für die Götter werden in Gewässern und Mooren versenkt. Die **Mittelbronzezeit** wird von 1600 bis 1250 v. Chr. angesetzt. Sie geht einher mit dem Komplex der Hügelgräberkulturen. Die Menschen leben in ärmlichen Siedlungen und bringen den Göttern Tier- und Menschenopfer, Geräte und Gefäße dar, die sie in Schachthöhlen oder von Felstürmen werfen. Die letzte und spannendste Phase der Bronzezeit war die sogenannte **Urnenfelderzeit**, die ebenso in unserem Raum von der Urnenfelderkultur geprägt ist und rund 500 Jahre, etwa von 1250 bis 750 v. Chr. nachweisbar ist. Urnenfelder aus dieser Zeit bis zum 8. Jahrhundert v. Chr. sind im gesamten Küstengebiet aufzufinden.

Allgemein ist für diese Phase ein sprunghafter Anstieg der Fundstellen festzustellen, der mit einer dichten Aufsiedelung und Durchdringung des Raumes zu erklären ist. – Bei weitem spärlicher sind Funde aus jüngerer Bronzezeit und deuten damit auf wesentlich dünnere Besiedlung hin.

Ein neuer Werkstoff: die Bronze

Um 2200 v. Chr. begannen die Menschen Werkzeuge, Geräte, Waffen und Schmuck aus Bronze herzustellen.

Bronze ist eine Legierung aus neun Teilen Kupfer und einem Teil Zinn – härter als jede andere Legierung außer Stahl – und besitzt eine hohe Verschleißfestigkeit und Korrosionsbeständigkeit.

Erstmals spielte die Kontrolle über Ressourcen (Bodenschätze und Transportmittel) und Verbindungswege wie Fernhandelsrouten eine entscheidende Rolle. Der Gebrauch des neuen Werkstoffs Bronze erforderte aber nicht nur weitreichende Beziehungen, sondern auch ein großes Know-How in der Metallverarbeitung. Aufgrund der fortgeschrittenen Techniken konnten nun härtere Dolche und Schwerter als zuvor geschmiedet werden. Das Sonnensymbol wurde ab 2200 in der Kunst zum zentralen Bildmotiv.



»[...]Erst aus schriftlichen Überlieferungen der Römer wurde bekannt, daß der an der Unterweser siedelnde Stamm der germanischen Chauken oder Hauken, die auf Wurten siedelten, einige Jahre lang von Kaiser Augustus (um die Zeitenwende) unterworfen worden war. Wo die Chauken geblieben sind, ist unbekannt. Wahrscheinlich haben sie sich mit den seit dem 3. Jahrhundert n. Chr. aus Holstein vordringenden Sachsen vermischt, die hier in den nächsten Jahrhunderten die Führungsschichten bilden sollten. [...]«²⁾

* * *

Links der Donau bis hoch nach Norden, von der Rheinmündung bis zum Schwarzen Meer, wohnten die germanischen Stämme. Im Laufe der Zeit waren sie sehr volkreich geworden, und Äcker, Weiden, Jagdgründe und Bootsplätze reichten nicht mehr aus, die wachsenden Völker zu ernähren. Alles anbaufähige Land war restlos genutzt, neues zu gewinnen war sehr schwierig und zum Teil unmöglich.

Die alte Heimat wurde eng und die Menschen mußten sich neuen Lebensraum suchen, der ihnen genügend Nahrung bot.

Nach 375 n. Chr. begann dann die große Völkerwanderung, die wahrscheinlich auch aus klimatischen Gründen ausgelöst wurde. Innerhalb von 200 Jahren sanken die Temperaturen auf der Nordhalbkugel um 1-2 Grad ab. In Skandinavien gab es im ganzen Jahr Schnee, und es war deutlich kälter als heute. Hunger und Not veranlaßten zu dieser Zeit die Völker zu wandern.

Hunderte, ja ganze Volksstämme traten ihre mühselige, gefährliche und ständig mit Kampf bedrohte Wanderung an. Zurück blieben einzelne Familien und Sippen, Kränkliche und Alte und solche, die in ihren Hütten viele kleine Kinder hatten. Ihnen blieb nun nach Abzug der Auswanderer ein breiterer Raum.

Die Wandernden aber, die heute in Fülle lebten und morgen vom Hungertod bedroht waren, bald siegreich vorwärts stürmten, bald geschlagen flüchten mußten, suchten eine wärmere Heimat und ein besseres Land.

Einige Völker versuchten über den Rhein oder über die Donau vorzudringen, aber überall stießen sie auf die Heere der Römer und mußten zurückweichen. Doch trotz der im Kampf und auf der Wanderung erlittenen Verluste wurden die germanischen Völker durch die ungebrochene Kraft ihrer Vermehrung stärker und immer wirksamer bedrohten sie die römische Grenze.

²⁾ Aus: Bremens Geschichte – Ein Streifzug durch die Jahrhunderte (Bremens Vorgeschichte)

Günter Garbrecht

Als dann im 4. Jahrhundert die Hunnen aus Asien gegen Europa stürmten und die wandernden Volksstämme bedrängten, wurden die Menschen noch unruhiger und eine große Völkerbewegung setzte jetzt ein. Von allen Seiten wurde römisches Reichsgebiet von Germanen und Hunnen bestürmt. Diesem gewaltigen Drängen waren die Römer, durch üppiges Wohlleben und Entartung geschwächt, nicht mehr gewachsen. 410 n. Chr. wird Rom von den Westgoten unter Alarich erobert und geplündert. Rom wird 455 erneut erobert und geplündert, diesmal von den Vandalen. 476 zerbrach das römische Weltreich wie ein morsches Gebäude, und der letzte weströmische Kaiser Romulus Augustulus wird von dem germanischen Heerführer Odoaker abgesetzt. Im Jahre 486 besiegt der Merowingerkönig Chlodwig, Begründer des Frankenreiches, Syagrius, den letzten weströmischen Statthalter in Gallien bei Soissons und beendete damit die römische Herrschaft in Gallien. 498 läßt er sich taufen, die Franken treten zum Christentum über. Irgendwann in diesen wirren Jahrzehnten endet die Antike (2500 v. Chr. bis 476 n. Chr. / Zeitraum ca. 3000 Jahre), und das Mittelalter beginnt. □

Benutzte Literatur :
- diverse Quellen

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



In jeder Stadt und weitem Land,
der **R a b e** ist hier wohlbekannt –
er sitzt somit voll Stolz
in Feldern, Wiesen und im Holz.
In der „Nordmythologie“
es besagt sogar sehr viel,
daß selbst Germanengott Odin
ward begleitet von Hugin, Munin.
Sie natürlich waren **R a b e n** –
für ihn sie haben stets pariert,
gaben Antwort auf die Fragen,
ihm gesagt, was in der Welt passiert.
Dadurch war er gewitzt,
was ihn natürlich sehr genützt.
Darum ist es nur verständlich,
daß man gemacht den Vogel kenntlich.
Er ist so manches Wappen Zier
und prangt selbstredend auch nun hier
auf unserm trauten Lesum-Schild –
deutlich man sieht sein Bild.
Es schreiten zwei auf rotem Band,
darunter einer tiefer sitzt am Rand.
So mögen sie nun weiter sitzen,
als Symbol dem Heimatverein auch nützen.
Wir lieben sie die frechen **R a b e n** –
bleibt bei uns in den weiteren Jahren.

Peter Gedaschke

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo.-Fr.	9.00 - 13.00 Uhr
	15.00 - 18.00 Uhr
Mi.	9.00 - 13.00 Uhr
Sa.	8.00 - 12.30 Uhr

Tel.: 0421 / 69 21 904



Alhardstraße/Ecke Freier Damm

Brot/Brötchen/Kuchen, Obst/Gemüse
Milchprodukte, Eier, Tofu/Seltan/Lopino
Fleisch/Wurst, Wein/Bier
Naturkosmetik, Reinigungsmittel



Mit dem Heimatverein Bremen-Lesum auf Reisen

Besuch bei der Äbtissin im Damenstift in Bassum

Bei schönem Sommerwetter reiste eine Gruppe von 25 Heimatfreunden am 26. Mai d. J. mit der Eisenbahn nach Bassum, um das dortige Damenstift kennen zu lernen. Mit dem Gemeinschaftsticket ist das problemlos und noch dazu preiswert. In Bassum angekommen, führte uns der Fußweg durch die Bahnhofstraße zum vorgesehenen Ziel. Vor der Abtei – einem gewaltigen Fachwerkbau – begrüßte uns Frau Äbtissin Barbara von Wallenberg Pachaly. Im Flur des in den Jahren 1754 bis 1781 erbauten Hauses wurden uns die in den Tischvittrinen befindlichen Exponate erklärt, die auf die Geschichte des Damenstiftes Bassum aufmerksam machen, ebenso die zahlreichen Familienwappen, die fast eine Wandseite bedecken und die Verbindung zum Adel dokumentieren. Eines dieser Wappen trägt den Namen „von Bülow“. In der bildlichen Darstellung ist ein kleiner Pirol erkennbar. Von diesem Wappentier ausgehend, hat der Schauspieler Victor von Bülow die französische Übersetzung vom Pirol auf Lorient umgesetzt und letztlich unter diesem Namen sich allseits bekannt gemacht.

Ein Prachtstück ist der im ersten Stockwerk befindliche Kapitelsaal, dessen Wände mit Tapeten aus Rupfenstoff bespannt und mit spätbarocken und klassizistischen Elementen bemalt sind, vorwiegend in den Tönen Rosa und Grau. Der Saal dient heute u. a. für standesamtliche Eheschließungen und für Konzerte. In jedem Herbst findet im Kapitelsaal ein ordensgeschichtlicher Seminartag statt. In der Mitte des Raumes steht ein enorm langer Tisch, umrahmt von 25 wertvollen Stühlen. Der von der Decke herabhängende Lüster unterstreicht die Zierde des Kapitelsaales. All das wird wie ein kostbarer Schatz gepflegt und gehütet.

Zu unserer großen Überraschung steht dort in der Saalecke ein wunderschöner Fayence Kachelofen und noch dazu aus

dem Hause Vielstich aus Lesum. Natürlich waren wir Lesumer hocherfreut und die Frau Äbtissin erinnerte sich jetzt, wo wir herkamen und konnte gut nachvollziehen, daß wir dieses Exemplar mit besonderem Interesse betrachteten.



Fayence Kachelofen von Vielstich aus Lesum im Damenstift Bassum
Foto: R. Matzner

So sachkundig und liebevoll die oberste Stiftsdame uns zu unterrichten verstand, doch über die ehemalige Lesumer Firma Vielstich konnten wir unser Wissen weitergeben. Nach Vielstichs Verkaufsbuch hat das Unternehmen in Lesum dreißig Fayence Kachelöfen in Lesum angefertigt. In der Pausenhalle der hiesigen Mönchshofschule steht einer von zwei Brennöfen, die ursprünglich im Erdreich auf dem Parkplatzgrundstück gegenüber der Gaststätte „Lesumer Hof“ ihre Arbeit getan haben. – Als Lektüre hierzu empfehlen wir das Lesumer Heimatbuch.

Läßt man die Atmosphäre dieses außergewöhnlich schönen Raumes auf sich einwirken, so spürt man den Hauch der Vergangenheit und man versteht auch die erbetene Vorsicht.

Wir haben erfahren, daß ein evangelisches Damenstift nicht mit einem Nonnenkloster verglichen werden darf. Im Stift

Bassum, als Institution der mittelalterlichen Adelskirche, lebten Kanonissen, also adlige Stiftsdamen im Sinne der Aachener Kanonissenregel von 816. Sie konnten, im Unterschied zu Nonnen, die Stiftsgemeinschaft wieder verlassen. Ihnen war Privatbesitz erlaubt. Die Reformation wurde 1541 für diesen Bereich durch Graf Jobst I. von Hoya nach dem Tod der letzten katholischen Äbtissin, Anna Freese, eingeführt. In Europa ist das Stift Bassum das einzige noch bestehende Kanonissenstift und trotz seiner Verbundenheit mit der Klosterkammer Hannover, hat es sich ein hohes Maß an Selbständigkeit bewahrt. Zur Residenzpflicht sind lediglich die Äbtissin und ihre Vertreterin angehalten. Zur Zeit wohnen 11 Stiftsdamen verstreut außerhalb des Hauses, zum Teil sogar in angrenzenden Dörfern.

Nach einem Gang durch die Stiftskirche, die auch stets als evangelische Gemeindekirche von der Bassumer Bevölkerung genutzt wurde, überreichte Gertrud Buhler der Frau Äbtissin Barbara von Wallenberg Pachaly einen Blumenstrauß und eine Geldspende für das Damenstift.



Gertrud Buhler (r. i. Bild) bedankt sich bei der Äbtissin Barbara von Wallenberg Pachaly
Foto: R. Matzner

Ein herzliches „Dankeschön“ hatte die oberste Bassumer Stiftsdame verdient, denn ihre Führung war mit vielen Informationen und geschichtlichen Daten angereichert, so daß die Blütezeit dieser

religiösen Einrichtung gedanklich gut nachvollziehbar war.

Anschließend erwartete uns das Stiftscafé mit selbstgebackenen Torten und Kaffee und Tee. Selten findet man ein so intimes, kleines Café mit hübsch gedeckten Tischen und bequemen Sesselstühlen und eben solchen Sofas, ein durchaus gemütlicher Raum, so recht zum Wohlfühlen. Es ist ein stilvolles Café in historischer Umgebung. Auf gleichem Wege reisten wir zurück und als wir mit dem Vegesacker Zug über die Lesumbrücke fuhren und unsere alte Lesumer Kirche sehen konnten, freuten wir uns über einen erlebnisreich verbrachten Tag.

Für diese interessante Kulturreise ins niedersächsische Umland bedanken wir uns herzlich bei Gertrud Buhler, die für die Planung und Organisation zuständig war.

Reisen dieserart sind auch stets eine Werbung für den Lesumer Heimatverein.



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Nur wer
allein ist,
sieht
alt aus.



Mit 70 hat man viel zu erzählen. Von den Kindern, den Enkeln, dem Leben. Schön wenn es dann keine Sorgen mehr gibt um die Wohnung, den Service oder die Pflege. Denn immer wenn man mal Hilfe braucht, ist jemand da. So wünscht man sich das Leben im Alter.

Wohnpark »Am Damngut«, das ist individuelles Wohnen mit Service für Senioren. Einfach zur Miete und auf Lebenszeit. Sie möchten mehr wissen? Rufen Sie Frau Einemann an. Telefon 04292 1 88 70

Wohnpark »Am Damngut«
Fengersbergstraße 1 • 27721 Ritterhude

Denn Alter braucht

Zukunft. Diakonische Altenhilfe
gemeinnützige Gesellschaft mbH



Eine Episode:

Rainer Maria Rilke und Baron Knoop



Rainer Maria Rilke

Wie der Zufall es will, stieß Ilse Gottwald vom Förderverein Knoops Park e.V. auf eine Passage aus einem Vortrag von Adolf Dierking, die den Dichter Rainer Maria Rilke in einer Episode mit Baron Knoop schildert.

In Anbetracht der Ausstellung «Monographie Worpswede», die in der Kunsthalle in Bremen vom 29. Juni bis zum 24. August aus dem Anlaß des Erscheinens des Bandes von Rilke vor 100 Jahren über die Künstlerkolonie in Worpswede zum Jubiläum lief, ist die folgende Begebenheit, die Adolf Dierking schildert, erwähnenswert:

»[...] Wie wir von seiner Tochter Adele wissen, pflegte ihre Mutter von ihrem Mann zu sagen: „Vater denkt und träumt nur Baumwolle.“ Kunst und Literatur interessierten ihn nur ganz am Rande. Vielleicht lag das auch an der einfachen Schulbildung, die ihm notgedrungen in seiner Jugend zuteilgeworden war. Gelegentlich fanden sich aber auch Gäste aus dieser ihm ziemlich fremden Welt ein. Eine erheiternde Episode, die Professor Herbert Schwarzwälder von einer Augenzeugin gehört hat, will ich Ihnen nicht vorenthalten. Er schreibt: „Ein fast exotischer Besucher war Rainer Maria Rilke, von dessen „Dichterlesung“ mir eine Angestellte der Knoopischen Hofhaltung erzählte. Der Poet war 1900-1902 in Worpswede und Westerwede ansässig. Er wurde zu einem literarischen Abend nach Mühlenthal eingeladen und kam mit der Eisenbahn nach Bremen. Der Knoopische Kutscher erwartete ihn dort vor dem Bahnhof und sah schließlich zwei seltsame Gestalten auf sich zukommen, einen Mann und eine Frau. Er war schmal und blaß mit einem Bartgestrüpp um den Mund, offenem Hemd, schlichten Kittel, zerkräuselten Hosen und Sandalen; sie hatte verwuscheltes Haar, ein graues Kleid ohne erkennbaren Schnitt und ebenfalls Sandalen. Es waren Rainer Maria Rilke und Clara Westhoff, die sehr bald seine angetraute Frau wurde. Der Kutscher dachte an seine makellose, mit feiner Seide ausgeschlagene Kutsche. Es blieb ihm nichts anderes übrig, er mußte diese „Landstreicher“ nach St. Magnus fahren. Am Abend hatten sich in der großen Halle des Schlosses viele feine Leute versammelt; die Jugend lagerte sich auf riesigen russischen Bärenfellen. Alles bestaunte die

exotischen Gäste aus dem Teufelsmoor. Ein Pult stand da mit Kerzen, im Hintergrund flackerte Feuer im Kamin, die Kronleuchter waren gelöscht. Es herrschte feierliche und erwartungsvolle Stimmung. Der Dichter trug Lyrik vor; die Zeugin konnte den Poeten noch nach 60 Jahren eindrucksvoll imitieren. Er muß viel Gefühl in seine Worte gelegt haben; einige Zuhörer saßen verzückt da, andere wieder, einige Jugendliche, wälzten sich grinsend auf den Bärenfellen.“ [...]«

Vortrag „Baron Ludwig Knoop ein bedeutender Industrieller des 19. Jahrhunderts“ von Adolf Dierking, gehalten im „Verein für Niederdeutsches Volkstum – Bremer Heimatbund“ am 30. November 1991 im Überseemuseum.

Herbsttag

Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke, 21.9.1902, Paris



Frühe Ausgabe der Monographie „Worpswede“

Monographie Worpswede

Vor 100 Jahren – im Jahr 1903 – erschien unter dem Titel „Künstlermonographie Worpswede von R. M. Rilke“ das Portrait über die Künstler Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Fritz Overbeck, Hans am Ende und Heinrich Vogeler, in dem sich Rainer Maria Rilke den Werken der Künstler von der literarischen Seite näherte.

Diese Ausgangsthese seines Buches formulierte Rilke in dem Motto, das er der Monographie voranstellte:

«Dieses Buch vermeidet es zu richten. Die fünf Maler, von denen es handelt, sind Werdende. Was mir bei der Betrachtung eines jeden einzelnen vorbildlich war, lautet mit Jacobsens Worten: „Du sollst nicht gerecht sein gegen ihn; denn wohin kämen die Besten von uns mit der Gerechtigkeit; nein; aber denke an ihn, wie er die Stunde war, da du ihn am tiefsten liebtest ...“ »

Rainer Maria Rilke



Geboren am 4.12.1875 in Prag. Rilke war der Sohn eines Militärbeamten und Beamten bei der Eisenbahn. Besuchte die Militärschule St. Pölten 1886 bis 1891 und danach die Militär-Oberrealschule in Mährisch-Weißkirchen. Der sensible Knabe wich der Offizierslaufbahn aus, bereitete sich privat auf das Abitur vor und studierte Kunst- und Literaturgeschichte in Prag, München und Berlin. 1897 Begegnung mit Lou Andreas-Salomé, mit der er 1899/1900 nach Rußland reiste. Das Land, die Menschen, vor allem die »russische Seele« beeindruckten ihn sehr. Begegnung mit Tolstoi. 1900 ließ er sich in der Malerkolonie Worpswede nieder und heiratete die Bildhauerin Clara Westhoff, von der er sich 1902 wieder trennte. 1905 wurde er für acht Monate der Privatsekretär von Rodin in Paris. Reisen nach Nordafrika, Ägypten, Spanien. 1911/12 lebte er auf Schloß Duino an der Adria bei der Fürstin Marie v. Thurn u. Taxis. Im 1. Weltkrieg in München, kurze Zeit beim österreichischen Landsturm - aus Gesundheitsgründen entlassen. Nach Kriegsende in der Schweiz: 1920 in Berg am Irchel, seit 1921 auf Schloß Muzot im Kanton Wallis, das ihm sein Mäzen Werner Reinhart zur Verfügung gestellt hatte. Er starb am 29.12.1926 im Sanatorium Val-Mont bei Montreux an Leukämie.



PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Dachdeckerei
CUMMEROW

☎ **04 21/6 36 28 94**

• Beratungen für Wärmeschutz • Sturmschäden • Reparaturen • Dachrinnen (Zink/Kupfer)	• Wohnraumdachfenster (Velux) • Solaranlagen • Fassaden- und Schornsteinverkleidungen • Kamindächer
---	--

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06

„Heimat an der Lesum 2004“

Unser allgemein beliebter Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2004“, der Ende September zum 14. Mal erscheint, wird im Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11, zu erwerben sein.

Susanne Noack-Eisen, gebürtige Lesumerin, lebt seit 49 Jahren in San Franzisko. – Bei dem Briefkontakt, den sie seit geraumer Zeit zu Wilfried Hoins hält, sandte sie ihm einige alte Fotos aus unserer Region, die aus ihrer Jugendzeit stammen. Damit war der Gedanke entstanden, Ansichten von einst dem Betrachter zu vermitteln. In Zusammenarbeit mit Peter Gedaschke wurden Bilder von Susanne Noack-Eisen und Wilfried Hoins herausgesucht und zu diesem Kalender erstellt.

Die Bilder zeigen Rückblicke in vergangene Zeiten aus unserer heimatlichen Umgebung. Sie vermitteln Eindrücke und Stimmungen, die einen besonderen Reiz haben und dadurch außergewöhnlich sind.



St. Martini Kirche in Lesum - 1956

Der Postkartenkalender 2004 des Heimatvereins Lesum wird demnächst erscheinen ...

... nunmehr schon die 14. Folge „Heimat an der Lesum“.

Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit nicht nur bei Einheimischen, sondern auch bei auswärtigen Leuten.

Preis: EUR 5,60

Sie erhalten ihn: **ab Ende September 2003**



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

In der Ausgabe des LESUMER BOTEN vom 1. Juni 2002 veröffentlichten wir das plattdeutsche Gedicht „Modderspraak“ von Johanna Garbade-Liess.

Die Ritterhuderin Johanna Garbade Liess, seit vielen Jahren bekannt für ihre plattdeutschen Gedichte und Geschichten, hat bereits in Eigenarbeit drei Büchlein mit den Titeln „Us Plattdütsch levt“, „Platt is in“ und „Advent Advent“ herausgebracht. – Nunmehr hat sie einen kleinen Bildband mit Texten in Versform erstellt, den Rudolf Polzin mit winterlichen Fotos aus ihrer heimatlichen Umgebung versah. Der Büchlein in DIN A5, zweisprachig in Hoch- und Plattdeutsch, trägt den Titel „Hu'e in'n Snee“.

Hier nun ein Gedicht aus ihrem Büchlein „Platt is in – dat 2.te plattdütsche Book“.

Die REDAKTION

Platt is in

Plattdütsch is in, dat maakt us froh,
dat wär man nich jummer so,
wer plattdütsch snack, har nix in'n Bregen,
darum hebbt ok veele Lüd sweegen.

Doch wi weet, dat is nich good,
dat wi „Plattsackers“ swiegen doot.
Darum wöt wi fass dorfor stahn,
us Plattdütsch droff nich unnergaahn.

Dat Plattdütsch levt, wöt wi bewiesen,
dat hört noch langen nich to'n oolen Isen.
Ob bi Ämter oder ok for Gerich,
snack plattdütsch un genier di nich.

Sulvst in de Europäische Charta is dat anerkannt,
ward woller snavekt in Stadt un Land.
Ob to Hus, up de Straaten un in'n Vereen,
gellt: „Twee Spraaken dat sund mehr as Een.“

Johanna Garbade-Liess

weru

Fenster und Türen fürs Leben

QUALITÄT
zu einem
ATTRAKTIVEN PREIS!

Die richtige Entscheidung
für ein gutes Gefühl.



Wir beraten
Sie gern!



Die Preisaktion für
Alu-Haustür- und Vordach-
Sondermodelle unseres
Startup-Programms ist
bis 30.9.03 gültig!

**HORST
EYLER**

Tischlerei · Bauelemente

• Beratung • Lieferung
• Montage • Werkstatt

Am Heidbergstift 13 · 28717 Bremen-Lesum
Telefon (04 21) 63 17 55

Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.



GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 · 28717 Bremen
Telefon 63 10 17



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 40 vom 1. Juni 2003, S. 27 >
Lesum un ümto < / Torfschiffe auf der Lesum – Archiv LB

04.07.03

Sehr geehrte Herren Matzner und Gedaschke!

Als Bewohner der Seniorenresidenz St. Ilsabeen haben meine Frau und ich täglich Gelegenheit, Ihre Postkartenausstellung anzuschauen. Wir freuten uns, einige Objekte der erlebten Vergangenheit wiedersehen zu können und haben viel Freude an dieser Schau. – In Ergänzung dazu erlaube ich mir, mit dieser Postkarte einige mehr landschaftsbezogene Ansichten der Gegenwart aus Bremen-Nord aufzuzeigen.

Mit freundlichen Grüßen

Eberhard Gaedike

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGEINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst
Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie



Restaurant „Der Forellenfischer“,
Am Becketal 1, 28755 Bremen Tel. 0421-66 30 29



WEINE & FEINKOST

Michael Steeger
Alter Schulhof 1

Öffnungszeiten: Di. – Fr. 12⁰⁰ – 20⁰⁰ 28717 Bremen
Sa. 11⁰⁰ – 20⁰⁰ Fon/Fax 0421 - 2444564

Ute Sachße-Immobilien

- Verkauf • Vermietung • Bewertung
- Finanzierung • Auslandsimmobilien



... mit Herz und Kompetenz

Mümmelmannsweg 19
28790 Schwanewede

Telefon 0421 - 68 33 43
Fax 0421 - 68 840 47
Mobil 0172 - 402 55 77
ute.sachsse@gmx.net

HAJO Heizung Sanitär BIELEFELD

Meisterbetrieb
Telefon 0421-63 77 75

weiterer Service:

Sand • Kies • Container

Schneiderstr. 8 • 28717 Bremen

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei dem Verbuchen der Beiträge für das Jahr 2003 mußten wir mit Bedauern feststellen, daß viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung, wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2003 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen.

Der Beitrag beträgt – lt. Mehrheitsbeschluß am 23.04.2001 auf der Jahreshauptversammlung – seit dem 01.01.2002 EURO 18,00.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Ihre Kassenverwaltung

* * *

Hinweis

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. trifft sich zu der **Gedenkstunde und Kranzniederlegung** am Volkstrauertag, dem **16. November 2003**, auf dem Lesumer Friedhof am Ehrendenkmal. Beginn der Trauerfeier ist um **11.15 Uhr**.

Wir hoffen auf eine entsprechende Beteiligung.

Der Vorstand

* * *



Das BURG-LESUMER HEIMATBUCH

– nur noch wenige Exemplare –

Sonderpreis EUR 12,50

BURG-LESUMER HEIMATBUCH

Herausgeber:

Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Eine Heimatkunde über Geschichte, Landschaft, Menschen, Gewerbe u. Industrie unserer Region

Beiträge von Dr. Tilo Rüggeberg, Dr. Dieter Ortlam, Johann Hennings, Kai Dallmann, Gerhard Schmolze
Gebunden, Format 16 x 21,5 cm, 682 Seiten, 1985
Mit zahlreichen Abb., Preis: EUR 12,50

Erhältlich für Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. – Alter Schulhof 11, 28717 Bremen, Rufnummern 63 46 76 und 63 99 481, dienstags von 15 bis 17 Uhr, Fax 63 99 480.

Restbestand!

Allgemeine Heimatgeschichte der Orte St. Magnus, Lesum, Burgdamm, Grambke und den umliegenden Dörfern.

!!!

Reisevorschlag für 2004



„Bodensee“

Nachdem auch die diesjährige Masurenreise wieder ein Erfolg war, möchte ich den Mitgliedern und Interessierten für 2004 folgendes anbieten:

„Rund um den schönen Bodensee“

Hotel sollte in Friedrichshafen sein. Vorgesehene Ausflüge u. a. zur Insel Mainau, nach Meersburg, Birnau, Lindau, Bregenz etc. und in die Schweiz nach St. Gallen, Fahrt mit der Sântisbahn und zum Rheinfall bei Schaffhausen ...

... .

Falls Sie jetzt schon Interesse an dieser Reise haben, lassen Sie es mich doch bitte mal wissen.

Gertrud Buhler
Tel. 63 64 630

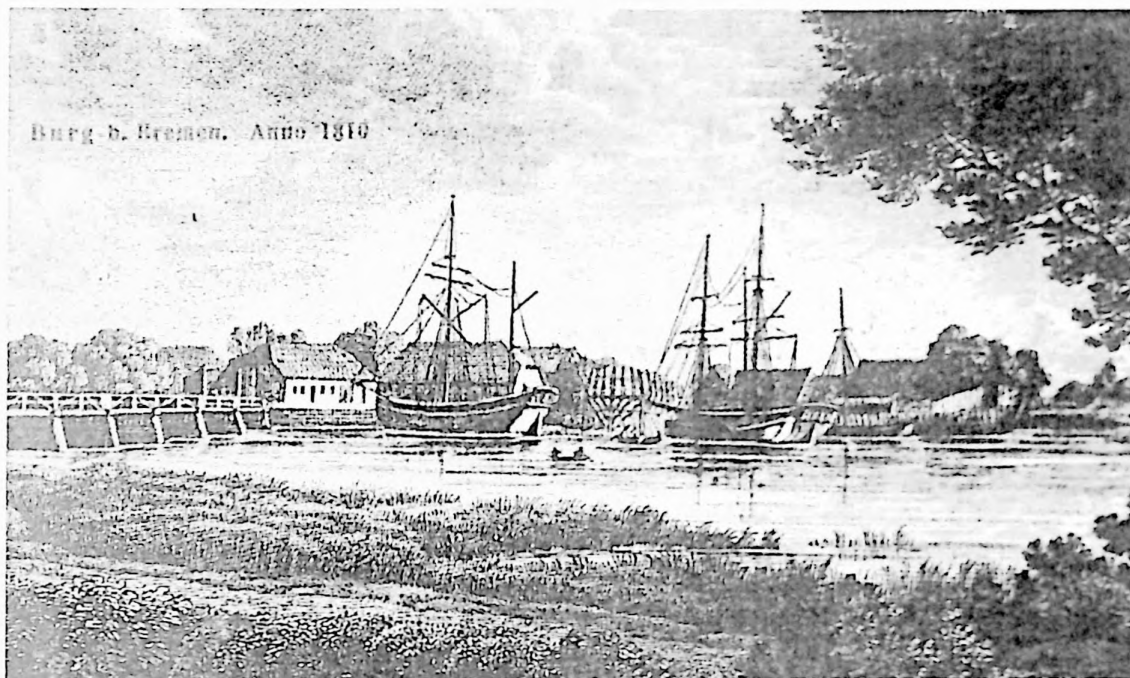
LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich



Bitte werfen Sie mich **n i c h t** in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Lesum un ümto



Hölzerne Brücke über die Lesum bei Burg mit der Werft von Hinrich Bosse und den Helgen um 1810. – Diese Postkarte wurde am 1. Juli 1916 von Oslebshausen nach Groß-Hansdorf bei Ahrensburg geschickt.

Foto: Archiv LESUMER BOTE

100 Jahre modern

Das Girokonto zum Nulltarif

Sparda-Bank Hannover eG
Geschäftsstelle Breiten-Vegesack
Gerhard-Rohlf-Strasse 20
28757 Bremen
Tel. 04 21 / 6 96 10 - 0
www.sparda-h.de

Kassieren Sie
25€ für jeden
neu geworbenen
Giro-Kunden!

Alten Kunden werben Kunden

0,00 €

Sparda-Bank
freundlich & fair



Papier & mehr...
... am Lesumer Bahnhof
Inh. Christine Cordes
Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften
Tabakwaren-Geschenke-Toto-Lotto
Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum
Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782
Es freuen sich auf Sie:
Christine Cordes und
Mitarbeiter Uwe Renken

Märcheninterpretation zu "Die Bremer Stadtmusikanten"

von Alice Dassel

R. G. Fischer Verlag, 93 Seiten

Preis: EUR 9,20



Kurzbeschreibung

In einer Zeit, in der es an Originalen und Leitfiguren mangelt, können Märchenhelden diesen Platz ausfüllen. Anhand der vier alten, erschöpften Tiere in dem Märchen "Die Bremer Stadtmusikanten" zeigt uns die Autorin, wie diese mit ihren schicksalhaften Herausforderungen fertig werden und einen Neubeginn wagen. Nachdem ihnen trotz jahrlanger Pflichterfüllung das Gnadengnadenbrot vorenthalten wird, schließen sie sich zu einer Art "Selbsthilfegruppe" zusammen, um sich in der Freien Hansestadt Bremen als Musikanten ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aber wie so oft im Märchen - wie auch im wirklichen Leben - kommt alles anders als geplant. Bei der Eroberung eines Räuberhauses im Wald werden sie mit ihren eigenen dunklen Seiten konfrontiert. Ihr Überlebenswille und das Füllhorn ihrer Erfahrungen kompensiert ihre altersbedingten nachlassenden Kräfte, so daß sie nicht nur den Zugang zu einer neuen Heimstatt, sondern auch den Schlüssel zu einem selbstbestimmten, sinnerfüllten Leben finden.

Die verständliche Sprache und der klare Aufbau machen das Buch einer breiten Leserschaft zugänglich, es regt zum Nachdenken an.

In der Märcheninterpretation „Bremer Stadtmusikanten“ gibt die Autorin und Germanistin aus Hannover, Alice Dassel, der Geschichte der Tiere eine psychologische Deutung und spricht dabei das Thema des Älter- und Altwerdens an und fragt danach, wie sich konstruktiv damit umgehen läßt. Je nachdem, wie der einzelne es schafft, sich seelisch auf Alterungsprozesse einzulassen und sich positiv darauf einzustellen, desto größer sind die Chancen, sich gesund zu erhalten. Pferd, Hund, Katze, Hahn – ihr Schicksal kann auch für Menschen stehen, die eine Neuorientierung wagen, meint Alice Dassel.

♦ — ♦

Bremer Stadtmusikanten

"Komm' mit nach Bremen". Das Märchen der Bremer Stadtmusikanten hat die Stadt Bremen in der ganzen Welt bekannt gemacht.

Die Ursprünge des Märchens liegen bereits im Mittelalter. Bei allen Fassungen blieb der Kern der Handlung, daß sich die Schwachen ("niedere Tiere", Alte etc.) durch ein solidarisches Handeln erfolgreich gegen die Starken (früher bspw. Wappentiere der Adligen) durchsetzten. Anfang des 19. Jahrhunderts haben die Gebrüder Grimm die Geschichte aufgeschrieben. Offensichtlich beruht diese auf dem Hintergrund, daß seit 1339 die in der Hansestadt bekannten "Stadt- und Raths-Musici" vom Turm der Kirche "Unser Lieben Frauen" bliesen oder bei Festen spielten. Diese "Stadtmusikanten" nahmen - wie im Märchen - immer wieder fahrende Musikanten auf.

Die Bekanntheit des Märchens drückt sich auch durch die Denkmäler aus, die den vier Tieren Esel, Hund, Katze und Hahn weltweit gesetzt wurden. In Bremen gibt es natürlich gleich mehrere Darstellungen.

Die bekannteste Darstellung der Stadtmusikanten ist die mit internationalem Ruhm ausgezeichnete Bronzeplastik des Bildhauers Gerhard Marcks von 1951. Sie wurde an der Westseite des Rathauses 1953 aufgestellt und ist die am meisten fotografierte Plastik von Gerhard Marcks.

Benutzte Quellen: u. a. bremen-tourism.de



Bremer Stadtmusikanten des Bildhauers Gerhard Marcks
Bronze, Höhe 200 cm

Alice Dassel/Peter Gedaschke

- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... Vital - Treff
- ... Internet - Treff



Mitglied im
Parteilichen Versorgungswetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ihsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119



Ihr Partner für Studienreisen - Städte- und Kurzreisen - Individualreisen.

Wir bieten Ihnen für jede Gruppengröße das passende Fahrzeug (von 8 - 60 Plätzen).

Von der Tagesfahrt bis zur 14-tägigen Urlaubsreise erstellen wir Ihnen gern Ihr Wunschprogramm für Ihre Gruppe. Unsere ****-Fernreisebusse verfügen u.a. über Klimaanlage, Videoanlage, Bordküche, WC und Telefon.
Sie möchten mit dem Rad auch entfernte Ziele befahren? - Kein Problem!
Nutzen Sie unseren Fahrradanhänger, der Ihr Rad sicher in speziellen Halterungen ans Ziel bringt.

Hannoversche Str. 48-52
28857 Syke-Heiligenfelde
Tel. 04240/9313-0 Fax 931325

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27

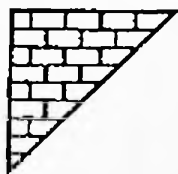


Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen

Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073

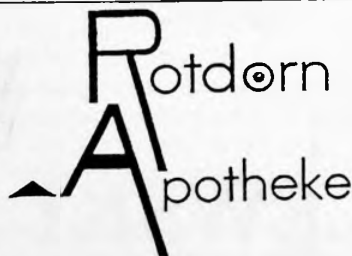
LESUMER BOTE INSERENTEN**ANZEIGEN**

Aumunder Angelzentrum
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hoesalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ihsabeen
 Cumerow Dachdeckerei
 Diakonische Altenhilfe Ritterhude
 Die Sparkasse Bremen
 DOLCE VITA Weine & Feinkost
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 Friseursalon Marianne
 GE•BE•IN
 Gudrun von Vivis
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Heizungsbaumeister Bielefeld Containerdienst
 HUK Sonnenberg
 Jürgen Grothe Heizung & Bad
 Jürgen Hinrichs Stein- und Bildhauerei
 Juwelier Piel
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Pussack-Reisen GmbH
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Sparda-Bank Hannover eG
 Tischlerei Eylers
 Treppen Wintermann
 Ute Sachße - Immobilien

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
 E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Mutter Erde

Ich bin die Mutter Erde, und du bist eines meiner Kinder,
 entdecke, wer du bist, und suche dein göttliches Wesen.
 Felsen und Stein, Ton und Torf - alle Schichten sind ein
 Teil von mir,
 Juwelen und Kristalle, Edelsteine und Gold sind in mei-
 nem Herzen verborgen.
 Kräuter und Blumen, Bäume und Sträucher, all das grünt
 auf mir,
 Moose und Pilze, Flechten und Weinreben, all das sieht
 man auf mir.
 Pferde und Rinder, Schweine und Wild, Bären und Lö-
 wen laufen auf mir,
 Schlangen und Spinnen, Ratten und Schnecken, alle
 Kreaturen haben ihre Heimat auf mir.
 Murmelnde Bäche und stille Quellen, rauschende Flüsse
 fließen auf mir.
 Winzige Fische, mächtige Wale, Lachse springen für
 mich,
 Tintenfische und Haie, Krill und Krabben füllen das tiefe
 Wasser für mich.
 Zaunkönige und Lerchen, Krähen und Schwalben füllen
 meine Himmel mit Pfeilschnellem Flug,
 Falken und Adler, Fledermäuse und Eulen fangen ihre
 Beute bei Tag und bei Nacht.
 Kriechende Würmer und fliegende Füchse, wimmelnde
 Ameisen erfüllen ihr Leben im Einklang mit mir,
 auf dem Weg der Natur, so, wie die Honigbienen meine
 Bienenstöcke versorgen.
 Nur Menschen berauben ihresgleichen, plündern das
 Land, verschmutzen das Meer,
 töten aus Spaß, zerstören die Wälder, lassen vergiftete
 Dämpfe im Wind aufsteigen.
 Ich werde leben, denn ich kann mich heilen, selbst wenn
 ihr Menschen sterbt,
 aber du kannst lernen, wie Kinder es sollten, in Frieden
 unter dem Himmel zu wachsen.

**Henner Buts**

Rotdomallee 55
 28717 Bremen
 Tel.: 0421 / 63 28 30
 Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:
 Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet,
 Sa. 9.00-13.00 Uhr **neul**



☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum o.V

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum
 Telefon 04 21 / 63 61 795
 Telefax 04 21 / 63 66 562
 E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Marlies van Velde
 (2. Vorsitzende)
 Joachim Kastens
 (Schatzmeister)
 Ilse Hutings
 (Schriftführerin)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101
 Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 18,00